

Die Naturschwärmerin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweden

Wie jetzt das mit Schweden war,
Ist noch ganz und gar nicht klar.
Dieses erst ist zu entziffern,
Daß mit den beliebten Chiffren
Und mit den so oft verkannten
Diplomatisch Abgesandten
Jrgend etwas sich ereignet,
Das sich scheinbar trefflich eignet,
Um der Welt zu demonstrieren,
Wie die Andern agitieren.

Der Triumph der Wahrheit

Grizzli-Teddy: Die Anwesenden werden gelesen haben, daß wir einzig und allein wegen der Demokratie kriegten. Wie Sie wissen, ist dieselbe bei uns in Amerika zu solcher Vollkommenheit und Blüte gelangt, daß jeder Amerikaner freie Hand hat, so viele Milliarden zu sammeln als es ihm beliebt; auch mit welchen Mitteln er es macht, geht den Staat nichts an, er steht objektiv-demokratisch zu wie nirgends. Es ist eine mittel-europäische Erfindung, daß wir letztes Jahr schon geruht haben, daß Preußen-Deutschland ein Militärstaat ist, sonst hätte unser Präsident nicht schon letzten Winter den Frieden gewollt ohne die Versackung desselben. Auch als ich vor zehn Jahren in Berlin war, sah mein Swicker nichts vom Militärstaat; wir wissen dies erst seit der letzten Ostern. Die Salinger und Biberacher haben keine Ahnung, wie zärtlich die Amerikaner, vom giftigsten Granatenmilliardär bis zum wildesten Indianer, um das Wohlbefinden des deutschen Volkes besorgt sind: Wir kriegten diesen Krieg aus lauter Liebe oder wie es im deutschen Volksmund heißt: „Was sich liebt, das neckt sich.“

Sehr einfach

Gläubiger (zum faulen Schuldner): Ich werde dann eben so lange zu Ihnen kommen, bis Sie diese Rechnung endlich bezahlt haben.

Schuldner: Dann erscheint es mir sehr möglich, daß aus unserer näheren Bekanntschaft allmählich eine intime Freundschaft wird.

Die Naturschwärmerin

Er: Welch entzückender Abend! Kommen Sie, Süße — ein Gang aufs Land?

Sie: Geschlossener Tag.

Er: Einkehr in lauschiger Waldschenke.

Sie: Sorellen blau mit Veuve Cliquot.

Er: Auf dem Heimweg sinniges Seelentauschen im verschwiegenen Wald —

Sie: Zwei Sünfundzwanzigernöthen.

Er: Und Weiterträumen im heimeligen Alkoven in der lärmigen Stadt —

Sie: Zwei Paar neue weiße Knopfstiefelchen.

Er: — bis Aurora —

Sie: Ein Satin-Jupe dernier Cri.

Er: — uns wachküßt?

Sie: Simmermiete-Restanz Juli und August.

Halten wir zu dieser Stund'
Selbstverständlich noch den Mund,
Alldiereil wir gar nicht wissen
Aus den Meldungsfinsternissen,
Welches Maß von Miß- und Ver-
achtung wir, ob dieser — der
Diplomatenschlechtigkeit
Widmen sollen — zornbereit,
Ei, so freut uns doch die Gschicht:
Dieses Mal sind wir es nicht.

Schweizer-Soldaten-Lied

Wozu brauchst's denn Soldaten
Ein ganzes, grosses Heer?
Das kann man leicht erraten,
Das ist doch gar nicht schwer:
Ein Jeder hat geladen
In seinem Schiessgewehr
Von wegen der Neutrali, tschin bumtara Neutralali
: Tschin bum Neutralität:

Von unsern Füsilieren
Hat jeder seinen Schatz,
Den führt er gern spazieren
An einen stillen Platz:
Wer wird sich lang schenieren
Mein lieber Herzensschatz, [tralali
Lass ab von deinem Crali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität:

Mit Herz und Hand und Waden.
Wird strammer Dienst gemacht,
So halten wir Soldaten
Der Heimat treue Wacht:
Wir schaufeln mit dem Spaten,
Wir schiessen, dass es kracht [tralali
Und halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität:

Wohl hunderttausend Streiter
Sind wir aus gutem Stahl,
Viel Artillerie und Reiter,
Dazu ein General:
Und geht der Krieg auch weiter,
Wir rufen jedes Mal: [tralali
Wir halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität: Gard.

Verrückte Erklärung

In der ganzen verrückten Welt wird das Gerücht verbreitet, die Unterzeichneten hätten den am Ruder stehenden Herren Diplomaten ihre Kriegsziele in die Seder diktiert.

Demgegenüber berufen wir uns aber auf das Zeugnis unserer Aerzte, indem wir zugleich hiemit erklären: So verrückt sind wir denn doch nicht!

Die gänzlich unheilbaren Wahnsinnigen aller Irrenhäuser der Welt. z.

Das vierte Kriegsjahr

Will Mars zum vierten Male überwintern,
Bekommt die Not ein bitterböses Gesicht...
Da Lorbeer nur die Weltgeschichte sättigt,
Bleibt jetzt Kohl und Kartoffeln — Weltgericht.

Freilich, freilich trifft es jeden,
Heute uns und morgen Schweden.
Ach, wir armen kleinen Ländchen
Taumeln halt an Abgrundrändchen!
Oh, wie hat man uns gebeten,
So viel Große zu vertreten.
Weh', die „graußen“ Diplomaten
Werden uns zu Grabe drahten.
Unfre letzte Hoffungsflamme:
Unlesbare Telegramme!

z. s.

Die roten Heinzelmännchen

Wie macht sich's in unserer Republik
Bequem der Bürger in Politik!
Stellt sich die Zeit zum Wählen ein,
Da geht er lieber querfeldein.
Dann schleicht wie ein Mal,
Was rotsozial,
Was rühlet und hehlet,
Verkehrt und schwähet,
Und schimpft,
Verunglimpft
Und bohrt, intrigieret,
Verleumdet, minieret —
Und eh' sich's der Bürgerliche hat versehen,
Sind alle Wahlen schon geschehn!

Der Bürgerliche hat keine Cil',
Ueberläßt gern dem Nächsten seinen Teil —
Inzwischen regen emsiglich
Die Sozialdemokraten sich
Durch Stadt und Kanton
Mit Agitation
Und wissen für jeden
Was Schönes zu reden.
Bedeutend
Den Leuten
Ihre nützlich — enormen
Sozialreformen —
Und eh' sich der Bürgersmann nur rückt,
Hat der Sozi alles durchgedrückt!

So geht's nun freilich recht bequem,
Ganz mühelos und angenehm;
Doch besser wär's, der Bürgersmann
Nähm' selber sich der Arbeit an.
Gedenk' seiner Pflicht
Und schone sich nicht:
Er wirke und mühle
Und renne zum Ziele,
Und mahne
Zur Sahne,
Weck' auf, die da träumen
Und treibe, die säumen —
Die Zeit wird schlimm, wenn er nicht vereint
Und mutig entgegentritt seinem Seind! z.

Verkanntes Mitleid

Zwei städtisch gekleidete Herren sitzen mit einem Berner Bauer am gleichen Tisch und wollen ihm ihre Teilnahme zu erkennen geben, wegen dem schlechten Wetter:

„Schad' für das Gmd und dä Haber, wo am Bode lit!“

„Sä-u wo-u. I ha nid viu druf, i ha gäng lieber es Gnagi mit Suchrut!“

nb.